

Laibacher Zeitung



Verkaufspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K., im Kontor: ganzjährig 12 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. **Einserlungegebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 20 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die Laibacher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Audienzen.

Wien, 12. September. Der Kaiser empfing heute den Minister des Äußern Grafen Berchtold, die Ministerpräsidenten Graf Stürgkh und Tisza und den Kriegsminister Ritter von Krobatin in längeren Audienzen.

Erzherzogin Zita und Erzherzog Eugen im Kriegshilfs- und Fürsorgeamt.

Wien, 12. September. Erzherzogin Zita und Erzherzog Eugen erschienen heute im Kriegshilfsamt des Ministeriums des Innern und erwarben dort eine große Anzahl von Verlaufsgegenständen, deren Erlös zugunsten der Einberufenen und ihrer Familien bestimmt ist. Dann begaben sie sich in das Bureau der Kriegsfürsorge.

Wien, 12. September. Heute statteten Erzherzogin Zita als Protektorin und Erzherzog Eugen als Protektor dem Kriegsfürsorgeamt in der Exportakademie in der Berggasse einen Besuch ab. Nach der Begrüßung durch den Vorstand des Amtes begannen die Herrschaften den Rundgang und besichtigten zunächst das Erdgeschloß, wo die großen für die Armee im Felde aufgespeicherten Spenden an Tabak, Naturalien, Büchern usw. aufgestapelt sind. Ganz besonders interessiert sich die Erzherzogin für den Raum, in dem die Wolle für Winterkleider unserer Soldaten in größeren Mengen eingelagert ist. Die Wolle wird notleidenden Arbeitern zur Herstellung verschiedener Winterartikel übergeben. Viele fertige Waren sind bereits aufgestapelt. Der Erzherzogin Zita und dem Erzherzog Eugen wurden die vom Kriegsfürsorgeamt besonders auszugehenden künstlerisch ausgestatteten Erinnerungsringe an das Jahr 1914 mit der Bitte um Annahme überreicht. Die Frau Erzherzogin wurde gebeten, noch ein zweites Exemplar des Erinnerungsringes anzunehmen und es dem allgeliebten Kaiser zu überreichen. Am Schlusse des Besuches sprachen Erzherzogin Zita und Erzherzog Eugen dem Leiter des Kriegsfürsorgeamtes Feldmarschallleutnant Voehl ihre ganz besondere Anerkennung über das Gesehene aus. Nachdem die Herrschaften auch die Räume des Handelsmuseums besichtigt hatten, verließen sie um halb 1 Uhr nachmittags das Kriegsfürsorgeamt. Auf der Straße standen große Menschenmengen, die den Herrschaften begeisterte Stundgebungen bereiteten.

Weitere Einberufungen von Landsturmpflichtigen.

Wien, 12. September. Für die zufolge der kriegerischen Operationen naturgemäß jeweils von der Armee im Felde benötigten Ersatz ist für die nächste Zeit reichlich vorgeesehen. Immerhin ist es aber Pflicht der Militärverwaltung, auch für weitere, etwa im Verlaufe der Ereignisse noch über dieses Ausmaß hinaus erforderlich werdende Ersatz vorzusehen. Aus diesem Grunde sollen in nächster Zeit die im Jahre 1894 geborenen, dann die in den Jahren 1892 und 1893 geborenen Landsturmpflichtigen, letztere, soweit über sie bei der Stellung des Jahres 1914 der Beschluß „zurückstellen“ gefaßt wurde, die also weder assentiert noch waffen-

unfähig befunden wurden, zur Landsturmusterung herangezogen werden. Die bei dieser geeignet Befundenen werden sodann in einem nicht allzufernen Zeitpunkt auf Grund des Landsturmgesetzes zum Dienste mit der Waffe einberufen werden.

Beisetzung des Fürsten Karl Schwarzenberg.

Prag, 12. September. Heute fand auf Schloß Worlik in aller Stille die Beisetzung der Leiche des Fürsten Karl Schwarzenberg statt, welcher auf dem südlichen Kriegsschauplatz am 6. d. M. in Bukovar der Ruhr zum Opfer gefallen ist. Der Trauerfeier wohnten alle Mitglieder der fürstlich Schwarzenbergischen Familie, soweit sie nicht auf dem Kriegsschauplatz weilen, bei, darunter Statthalter Fürst Thun, Flügeladjutant Graf Hoyos, Gesandter Graf Clary, ferner die fürstliche Beamtenschaft, Vertreter der Ortsbehörden, des Militärkommandos, der Bezirksvertretung und der umliegenden Gemeinden sowie in Vertretung der böhmischen Agrarpartei Reichsratsabgeordneter Dr. Wiktorovský. Nach der Trauerzeremonie wurde der Sarg vom fürstlichen Forstpersonal in die Gruft getragen, wo der verewigte Fürst neben dem Sarge seines Vaters gebettet wurde. Der Familie des Dahingegangenen sind zahlreiche Kondolenzgen gekommen, darunter von Seiner Majestät dem Kaiser, sowie von den Erzherzogen Friedrich und Karl Stephan.

Wittgottesdienst.

Wien, 12. September. Kardinal Fürsterzbischof Dr. Piffl wird morgen vormittags im Dome zu St. Stephan anlässlich des Maria-Namensfestes eine heilige Messe vor ausgesetztem hochwürdigsten Gut lesen, um Gottes Segen auf die Waffen unserer Truppen herabzusehen.

Portofreiheit für Briefe Verwundeter.

Wien, 12. September. Ein Erlass des Kriegsministeriums verfügt, daß allen Briefen und Postkarten, die an verwundete Militärpersonen in Spitäler gerichtet sind, die Portofreiheit zugestanden wird. Die von verwundeten Militärpersonen in Spitalern ausgehenden, mit der Stampiglie des Spitales und dem Vermerke Militärpflege versehenen Briefe und Postkarten sind ebenfalls portofrei, wenn sie gesammelt durch das Spital beim Schalter aufgegeben werden.

Erbeutete Kanonen in Budapest.

Budapest, 12. September. Heute nachmittags trafen 16 erbeutete Geschütze vom nördlichen Kriegsschauplatz ein und wurden am Abend vor das Parlamentsgebäude gebracht. Trotz strömenden Regens begleitete zahlreiches Publikum die Vorbeifahrt der Geschütze, von denen mehrere Beschädigungen durch unsere Granaten und Maschinengewehre aufweisen und denen fast durchwegs der Verschluß fehlt. Die Auffahrt erfolgte unter Führung eines Artilleriehauptmannes. Die Geschütze wurden auf dem Platz vor der Hauptfront des Parlamentes nebeneinander in Gefechtsstellung aufgestellt. Trotz des Regens

war vor dem Parlamentsplatze eine riesige Menschenmenge angesammelt, welche die Kanonen besichtigte.

Wiederaufnahme des Postanweisungsverkehrs mit Deutschland.

Wien, 12. September. Der Postanweisungsverkehr mit dem Deutschen Reiche wird mit 15. September wieder aufgenommen. Zugelassen sind sowohl gewöhnliche als auch telegraphische Postanweisungen. Der Umrechnungsskurs wird bis auf weiteres mit 100 K für 81 Mark festgesetzt.

Deutsches Reich.

Kriegsgefangene im Deutschen Reiche.

Berlin, 12. September. Der Generalstab teilt mit: Bis 11. September waren im Deutschen Reiche rund 220.000 Kriegsgefangene untergebracht, davon Franzosen 1680 Offiziere und 86.700 Mann; Russen 1830 Offiziere und 91.400 Mann; Belgier 440 Offiziere und 30.200 Mann; Engländer 160 Offiziere und 7350 Mann. Unter den Offizieren sind zwei französische Generale, unter den Russen zwei kommandierende und 13 andere Generale, unter den Belgiern der Kommandant Lüthich. Eine große Zahl weiterer Kriegsgefangener befindet sich im Transport zu den Gefangenenlagern.

Berlin, 12. September. (Wolff-Bureau.) In der mittags veröffentlichten Angabe über die Zahl der in den Gefangenenlagern im Deutschen Reiche unterbrachten Kriegsgefangenen sind die bei Mauerbeuge gefangenen 40.000 Franzosen und ein großer Teil der in Ostpreußen in der Schlacht von Tannenberg kriegsgefangenen Russen nicht genannt.

Ein Telegramm des Prinzen Joachim von Preußen.

Wien, 12. September. Baron Leopold Chlumetzky erhielt aus Allenstein vom Prinzen Joachim von Preußen folgendes Telegramm: Haben Sie herzlichsten Dank für Ihren freundlichen Wunsch, der mich in Erinnerung an unsere gemeinsame Reise doppelt erfreute. Ich bin stolz darauf, für den gemeinsamen Erfolg Deutschlands und Österreich-Ungarns verwundet worden zu sein.

Eine dreiste Erfindung.

Berlin, 12. September. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die im Haag erscheinende Zeitung „Het Vaderland“ brachte in einem Pariser Brief die Mitteilung, wonach der deutsche Botschafter Freiherr von Schoen zu einem bekanntesten französischen Schriftsteller geäußert haben sollte, der Krieg bedeute für Deutschland Selbstmord. Der Botschafter, dem der Bericht des holländischen Blattes vorgelegt wurde, bezeichnete diese Angaben als überaus dreiste Erfindung.

Der Krieg und die Berliner Börse.

Berlin, 12. September. So unerschütterlich auch die Zuversicht auf den schließlichen Sieg der verbündeten Heere begründet ist, so hält doch die Spannung bezüglich des Ausgangs des Kampfes

Karten der Kriegsschauplätze

Großes Format à K 1:20, mit Post K 1:30
Taschenformat à 20 und 40 h, mit Post 10 h mehr
in der Buchhandlung
I. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach
Kongressplatz Nr. 2. 8427

der Millionenheere im Verkehr der Börsenbesucher an. Wie verlautet, sollen die Zeichnungen auf die neuen Anleihen äußerst zahlreich eingehen und ein großer Erfolg in Aussicht stehen. Einzelne Banknoten schienen gesucht zu sein, namentlich schweizerische.

Verurteilung eines Angebers.

Mülhausen im Elsaß, 12. September. (Wolff-Bureau.) Beim Einmarsche der Franzosen Mitte August hielten es manche Leute für angebracht, den Franzosen grundlos ein Reihe von Beamten zur Verhaftung zu empfehlen, so daß über diese Angeberei sogar der französische Spezialkommissär seinen Unwillen aussprach. Einer dieser Angeber, auf dessen Verdächtigungen hin drei Schutzleute von den Franzosen abgeführt wurden, der Arbeiter Webl aus Dornach, wurde vor einigen Tagen vom Feldgerichte zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

England.

Die deutschen Kreuzer an Schnelligkeit den englischen überlegen.

London, 12. September. (Über Berlin.) Unter der Spitzmarke „Schnelligkeit, Schnelligkeit!“ schreibt der „Daily Telegraph“: Die Nachricht, daß fünf schnelle deutsche Kreuzer ihre Arbeit, englische Handelschiffe zum Sinken zu bringen, im Atlantischen Weltmeere noch fortsetzen, obwohl sie von 24 englischen Kreuzern und außerdem von zahlreichen französischen Schiffen verfolgt werden, zeigt den Wert der Schnelligkeit. Viele Jahre lang hat das Deutsche Reich schnelle Kreuzer gebaut und besitzt jetzt neun Kreuzer, die eine Schnelligkeit von über 27 Knoten haben. Seitdem in der englischen Marine Ersparnisse gemacht werden mußten, um die parlamentarische Mehrheit zu befriedigen, mußte sich die Admiralität so gut wie möglich mit älteren und langsameren Schiffen behelfen. Diese sind aus der Zeit vor der Erfindung der Schiffsturbine. Der Krieg findet uns daher wohl mit einer starken Überlegenheit von Kreuzern, aber kaum einer läuft schneller als 25 Knoten, die meisten langsamer. Es gibt keinen englischen Kreuzer im Atlantischen Weltmeere, dem die deutschen Kreuzer nicht entfliehen könnten. Unsere Geschäftsleute müssen nun unter diesem Mangel leiden.

Eine neue englische Verlustliste.

London, 12. September. (Über Berlin.) Eine weitere Verlustliste der englischen Truppen in Frankreich, die bis zum 10. September reicht, gibt an: 10 Offiziere und 61 Mann tot, 63 Offiziere und 510 Mann verwundet, 61 Offiziere und 3883 Mann vermisst.

Die Minengefahr in der Nordsee.

Berlin, 12. September. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die öffentliche Meinung Englands immer heftiger einen kräftigen Vorstoß der englischen Flotte fordert, damit die Minengefahr in der Nordsee beseitigt werde. Dazu mag auch der Umstand beitragen, daß die Ursache des Unterganges der „Decanie“ noch immer nicht erkannt wird und daß man argwöhnisch geworden ist, da die Admiralität neuerdings versucht, den Verlust des „Bathfinder“ auf eine andere Ursache als auf eine Mine zurückzuführen. Die deutschen Minen scheinen also der englischen Admiralität doch ernstlich zu schaffen zu geben, um so mehr, als sie die von der englischen Admiralität behauptete Untätigkeit der deutschen Flotte in einem anderen Lichte erscheinen lassen.

General Botha für die Belgier.

Kapstadt, 11. September. General Botha beantragte im Parlamente, den König zu ersuchen, dem König der Belgier die Bewunderung und das Mitgefühl für das belgische Volk zum Ausdruck zu bringen, und erklärte, da sich das Reich im Kriegszustande befinde, stehe auch Südafrika im Kriegszustande mit dem gemeinsamen Feinde.

Der Papst für den Frieden.

Rom, 11. September. Die „Tribuna“ sagt, der Aufruf des Papstes zu Gunsten des Friedens sei ein Vorläufer zweier Bemühungen des päpstlichen Stuhles. Die erste sei eine programmatische Enzyklika, die der Papst an alle Bischöfe der Welt richten und die sich hauptsächlich mit der Friedensfrage beschäftigen werde. Die zweite sei eine sofort

vom Papste eingeleitete und bereits in Durchführung begriffene Anregung bei den verschiedenen Regierungen zur Einstellung der Feindseligkeiten und zum Zustandekommen eines Friedenskongresses oder eines Friedensschiedsgerichtes. Die „Tribuna“ will weiters erfahren haben, daß bei den Abschiedsaudienzen der hervorragenden Kardinal Amette, Andrien, Bourne, Mercier, Bissel und Czernoch der Papst sie mit der Sendung betraut habe, bei den betreffenden Regierungen den Boden zu prüfen und sodann Bericht zu erstatten. Inzwischen arbeitet die päpstliche Diplomatie in Osterreich-Ungarn, Bayern und Belgien in demselben Sinne. Es sei nicht ausgeschlossen, daß der apostolische Delegat in Washington den Auftrag zu einem vertraulichen Schritte beim Präsidenten Wilson behufs Verständigung über die Frage des Schiedsgerichtes erhalten habe.

Belgien.

Entstellte Unterredung mit einem belgischen Kardinal.

Köln, 12. September. Meldung des Wolff-Bureaus. Die „Kölnische Zeitung“ brachte in ihrer Nummer vom letzten Donnerstag Ausführungen des „Corriere della Sera“, wonach sich der belgische Kardinal Mercier in arg abspiegender Weise über die Deutschen geäußert und sie als Barbaren bezeichnet hätte. Hierzu schreibt Kardinal von Hartmann, der Erzbischof von Köln, in der „Köln. Ztg.“ folgendes: Euer Hochwohlgeboren drängt es mich betreffend den Artikel Kardinal Mercier als Ankläger in Nummer 1011 der „Köln. Ztg.“ folgende Mitteilung zu machen: Während seiner kürzlichen Anwesenheit in Rom ist der Kardinal von einem Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ befragt worden. Als die Unterredung in der Zeitung erschien, bestritt der Kardinal sofort auf das allerentschiedenste, sich so ausgesprochen zu haben, wie es der „Corriere della Sera“ ihm in den Mund legt. In diesem Sinne ließ er sowohl den preußischen Gesandten beim Vatikan, wie auch mich durch den Abprimas von Stozingen sofort aufklären. Es sollte auch in dem „Corriere della Sera“ eine Berichtigung erscheinen, die dann im „Osservatore Romano“ Aufnahme finden sollte. Euer Hochwohlgeboren würde ich dankbar sein, wenn die vorstehende Mitteilung zur Steuer der Wahrheit in der „Köln. Ztg.“ Verwendung finden würde.

Griechenland.

Aufklärungen Griechenlands an Bulgarien.

Sofia, 11. September. (Meldung der „Agence télégraphique bulgare“.) Der griechische Gesandte Naum erneuerte schriftlich die an den Ministerpräsidenten bereits mündlich abgegebene Versicherung, daß keine Zusammenziehung griechischer Truppen stattgefunden habe, weder in Guegheli noch in Doiran, daß keinerlei Maßnahmen ergriffen wurden, die als gegen Bulgarien gerichtet ausgelegt werden können, und daß die griechischen Truppen in Mazedonien in keiner anderen Weise verstärkt wurden, als durch die Entsendung von 4000 Rekruten des Jahrganges 1914, die dazu bestimmt sind die, Kader der in Mazedonien liegenden Regimente zu ergänzen.

Serbien.

Eine Kriegskontribution von einer Million Dinar.

Saloniki, 11. September. Die serbische Regierung beabsichtigt, dem Bezirke von Monastir eine Kriegskontribution von einer Million Dinar aufzuerlegen.

Rußland.

Unmenschlichkeiten russischer Heerführer.

Berlin, 11. September. Der Kriegsberichterstatter der „Bosnischen Zeitung“ am östlichen Kriegsschauplatz fährt über die Unmenschlichkeiten der russischen Heerführer an zuständiger Stelle folgendes: Der russische Generalissimus Rennenkampf erließ einen Befehl, durch eine besonders couragierte Kompanie alle Förster der Romintener Heide ausheben und erschießen zu lassen. Der inzwischen gefangen genommene General Martos befahl, alle Orte im Bereich der russ. Truppen zu verbrennen und alle männlichen Einwohner zu erschießen, auch wenn sie sich nicht am Kampfe beteiligen, noch die Herausgabe von Nahrungsmitteln verweigern. Der Berichterstatter fügt hinzu: Hier handelt es sich um die aus den Akten des Generals Martos festgestellte Tatsache, daß russische Heerführer eine unmenschliche Kriegsführung befehlen. Ich glaube, daß die öffentliche Meinung sich gegen die Einföhrung asiatischer Barbarei auf deutschem Boden mit dem Verlangen auflehnen wird, die Völkerrechtsschänder,

sobald sie gefangen werden, nicht als Soldaten, sondern als Verbrecher zu behandeln.

Ein russisches Dokument zur Geschichte des Krieges.

Berlin, 12. September. Laut einer Veröffentlichung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ ist in Berlin am 31. Juli unter einer Deckadresse ein Bericht des belgischen Geschäftsträgers in Petersburg vom 30. Juli an den belgischen Minister des Außern zur Post gegeben worden. Der Brief wurde wegen des inzwischen eingetretenen Kriegszustandes von der Post nicht befördert und später zur Ermittlung des Absenders geöffnet. Sodann wurde er wegen seiner politischen Bedeutung dem auswärtigen Amte zugestellt. Der Bericht schildert die politische Lage Petersburgs am 30. und besagt unter anderem: Unbestreitbar bleibt nur, daß sich Deutschland eben so sehr wie in Wien bemüht hat, irgend ein Mittel zu finden, um einen allgemeinen Konflikt zu vermeiden, daß es dabei aber einerseits auf die feste Entschlossenheit des Wiener Kabinettes gestoßen ist, keinen Schritt zurückzuweichen, und andererseits auf das Mißtrauen des Petersburger Kabinettes gegenüber den Versicherungen Osterreich-Ungarns, daß es nur an die Bestrafung, nicht an die Besitzergreifung Serbiens denke. Sazonov hat erklärt, daß es für Rußland unmöglich sei, sich nicht bereit zu halten und nicht zu mobilisieren, daß aber diese Vorbereitungen nicht gegen Deutschland gerichtet seien. Heute morgens kündigt ein offizielles Komunique an die Zeitungen an, daß die Reservisten in einer bestimmten Anzahl von Gouvernements zu den Fahnen gerufen sind. Wer die Zurückhaltung der offiziellen russischen Komunique kennt, kann ruhig behaupten, daß überall mobil gemacht wird. Heute ist man in Petersburg fest davon überzeugt, ja man hat sogar die Zusicherung, daß England Frankreich beistehen wird. Dieser Beistand fällt ganz außerordentlich ins Gewicht und hat nicht wenig dazu beigetragen, der Kriegspartei das Oberwasser zu verschaffen. Die russische Regierung ließ in den letzten Tagen allen serbenfreundlichen und osterreichfeindlichen Kundgebungen freien Lauf und versuchte in keiner Weise, sie zu ersticken. Heute um 4 Uhr früh wurde die Mobilmachung bekanntgegeben. Die russische Marine ist von der Bewirklichung ihrer Erneuerung und Reorganisation noch so weit entfernt, daß mit ihr wirklich kaum zu rechnen ist. Darin eben liegt der Grund, warum die Zusicherung des englischen Beistandes so große Bedeutung gewann. Jegliche Hoffnung auf eine friedliche Lösung scheint dahin zu sein. Das ist die Ansicht der politischen Kreise. Die „Norddeutsche Zeitung“ bemerkt gegenüber der verleumderischen Erklärung unseres Feindes, der durch Deutschlands schroffes, jede Verständigung unmöglich machendes Verhalten zum Kriege gezwungen worden sei, daß das vorliegende Dokument als Beweis dafür wertvoll sei, daß man in diplomatischen Kreisen Petersburgs noch am 30. Juli, also zwei Tage vor der deutschen Mobilmachung, die Überzeugung hatte, Deutschland habe sich sowohl in Wien wie in Petersburg die größte Mühe gegeben, den osterreichisch-ungarisch-serbischen Konflikt zu isolieren und den Ausbruch eines allgemeinen Weltbrandes zu verhindern. Das Blatt macht darauf aufmerksam, England habe durch die Zusicherung, es werde in einem etwaigen Kriege nicht neutral bleiben, sondern Frankreich gegen Deutschland beistehen, der russischen Kriegspartei den Rücken gestärkt und damit wesentlich zur Provozierung des Krieges beigetragen. Schließlich sei dieses Dokument noch deshalb von Interesse, weil sein Verfasser die Versicherung Rußlands, nur in einzelnen Gouvernements würden die Truppen zu den Fahnen gerufen, eine allgemeine Mobilisierung finde nicht statt, für Schwindel hält.

Audienz des Botschafters Prinzen von Schönburg-Hartenstein beim Papste.

Rom, 12. September. Der Papst empfing heute den osterreichisch-ungarischen Botschafter beim päpstlichen Stuhle, Prinzen von Schönburg-Hartenstein, der von den Herren der Botschaft begleitet war, in feierlicher Audienz behufs Entgegennahme seiner Beglaubigungsschreiben. Der Botschafter richtete an den Papst eine kurze Ansprache. Der Heilige Vater erwiderte mit Worten des Dankes und beglückwünschte den Botschafter zu der ihm übertragenen Mission. Hierauf lud der Papst den Botschafter in seine Privatgemächer ein, wo er ihm eine Privataudienz gewährte. Prinz von Schönburg besuchte dann den Kardinalstaatssekretär Ferrata, worauf er sich in die Basilika begab, um am Grabe des hl. Petrus ein Gebet zu verrichten.

Albanien.

Der Geburtstag des Sultans in Durazzo festlich begangen.

Rom, 12. September. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo vom 10. d. M.: Der Geburtstag des Sultans wurde hier festlich begangen. Die Führer des Komitees, darunter Mustapha Mussa Suleiman, versammelten sich mit den Truppen auf dem Platze vor dem Palaste und sprachen ein Gebet. Das Volk antwortete mit lautem Amen. Die Führer des Komitees empfingen hierauf im Palaste den Besuch der albanischen Würdenträger. Zur Feier des Tages wurden Salven abgegeben. Die Stadt ist beslaggt und hat beleuchtet.